

Als sie ankam, kaufte sie ein junges Kalb, und trug es täglich die Stufen auf und ab. Vier Jahre lang ging diese Übung fort, und ihre Kraft hielt mit dem Wachsthum des Thieres gleichen Schritt. Baharam hatte sie für todt gehalten, und machte eines Abends nach einer ermüdenden Jagd im Dörfchen Halt. Er sah ein junges Weib eine große Kuh zwanzig Stufen hinaustragen; er staunte und ließ fragen, wie ein so zartes Wesen so eine außerordentliche Kraft habe erhalten können. Die Dame erwiederte, daß sie nur Baharam ihr Geheimniß mittheilen könnte, ihm aber auch dann nur, wenn er sich herablasse, allein in ihre Wohnung zu kommen. Der König ging augenblicklich hin. Als er seine Bewunderung über das Gesehene ausgedrückt hatte, bat sie ihn, nicht Dinge zu rühmen, welche es nicht verdienten. „Übung macht den Meister,“ sprach sie in ihrem gewöhnlichen Tone und den Schleier aufhebend. Baharam erkannte und umarmte die Geliebte. Erfreut, so von ihr belehrt zu seyn, entzückt über die Liebe, welche ihr eingab, vier Jahre darauf zu wenden, seine Achtung wieder zu gewinnen, befahl er, einen Palast an dem Orte zu bauen, der als Jagdsitz und zur Erinnerung an das Ereigniß dienen sollte.

### Die Fontangennoth.

Wenige Moden haben der es gutmeinenden Geistlichkeit in ältern Zeiten so viel Sorgen gemacht, als der in Paris zu Ende des 17. Jahrhunderts aufgekommene und allgemein beliebt gewordene Kopfsuß: Fontange genannt. Es wurden ganze Bücher dagegen geschrieben. Es geschahen Zeichen und Wun-

der. In den Jahren 1692—1694 kamen aller Orten Mißgeburten aller Art à la Fontange zur Welt, die man in treuen Abbildungen aufbewahrt hat. Wir haben sieben solche Schreckensbilder vor uns liegen gehabt, die sich in der „ausführlichen Beschreibung des Ober-Weißn. Erzgebirgs, Leipzig 1747,“ von S. 670 an befinden. Da giebt's ein Fontangenkind, das 1693 mit so einem Unglückschmücke geboren worden seyn soll; ein Fontangenkamm, das 1693 in Schlesien geboren wurde; eine Fontangenröhre, die außer der Fontange noch zwei Haarbastionen an der Seite hatte; ein Fontangenei, ein Fontangenkalb, ein Fontangenferkel und eine Fontangenhuschrecke, welche in Nürnberg, Wien, Magdeburg, die Welt erblickten, denn der Fontangenteufel, wie eine in jener Zeit erschienene Schrift betitelt ist, plagte damals die Weiber, daß in der Leipziger Ostermesse 1693 ein solcher Kopfsuß mit 2800 Thln. bezahlt wurde; er plagte aber auch die Moralisten, welche einfältig genug waren, mit der Mode kämpfen zu wollen, die doch nur durch eine andere Mode besiegt werden kann. Unsere genannte Quelle führt noch eine ganze Menge solcher Fontangengräuel an, die wir gerne unbemerkt lassen wollen. Man ersieht schon aus dem Angeführten, welche unnütze Mühe sich damals, so wie jetzt, gar viele Menschen gaben. Ueber viele Beschreibungen unserer Tage werden die Nachkommen eben so lachen, wie wir über die Fontangennoth unserer Vorfahren.